





A a b c d

e f f g h

ch i k l

m n o p q r r s s

st t u v w x y z.

A B C D E F G H I J K L M

N O P Q R S T U V W X Y Z

a b c d e f f g h ch i k l m n o p

q r r s s st t u v w x y z.

Lau-te Buch-sta-ben:

a e i o u y.

Ge-dop-pel-te Laut Buch-sta-ben:

â ô ai ei oi û au eu.

Die stum-men Buch-sta-ben:

b c d f f g h k l m n p q r s t v w x z.

Mit Königl. allergnädigster Freyheit.

Frankfurt a. d. O., bei Fromisch und Sohn.

cca. 1635

Ab	eb	ib	ob	ub
Ba	be	bi	bo	bu
Ca	ce	ci	co	cu
Da	de	di	do	du
Fa	fe	fi	fo	fu
Ga	ge	gi	go	gu
Ha	he	hi	ho	hu
Ja	je	ji	jo	ju
Ka	ke	ki	ko	ku
La	le	li	lo	lu
Ma	me	mi	mo	mu
Na	ne	ni	no	nu

Pa	pe	pi	po	pu
Qua	que	qui	quo	quu
Ra	re	ri	ro	ru
Sa	se	si	so	su
Ta	te	ti	to	tu
Va	ve	vi	vo	vu
Wa	we	wi	wo	wu
Xa	xe	xi	xo	xu
Ya	ye	yi	yo	yu
Za	ze	zi	zo	zu
Bab	beb	bib	bob	bub
Bad	bed	bid	bod	bud

Das Vater Un-ser.

Va-ter Un-ser der du bist im Him-mel, ge-
 hei-li-get werde dein Na-me, zu-kom-
 me dein Reich, dein Wil-le ge-sche-he wie
 im Him-mel al-so auch auf Er-den. Un-ser
 täg-lich Brod aieb uns heu-te, und ver-gieb
 uns un-sre Schuld, als wir ver-ge-ben un-
 sern Schul-di-gern, und füh-re uns nicht in
 Ver-su-chung, son-dern er-lö-se uns von dem
 Ue-bel. Denn dein ist das Reich, und die
 Kraft, und die Herr-lich-keit, in E-wig-keit,
 A-men.

Der

Der Glau-be.

Ich gläu-be an Gott den Va-ter, all-mäch-ti-gen Schö-pfer Him-mels und der Er-den.

Und an Je-sum Chri-stum sei-nen ei-ni-gen Sohn un-fern HErrn, der em-pfan-gen ist von dem Hei-li-gen Geist, ge-boh-ren von der Jung-frau-en Ma-ri-a, ge-lit-ten un-ter Pon-ti-o Pi-la-to, ge-kreu-zig-et, ge-stor-ben und be-ara-ben: Nie-der-ge-fah-ren zur Höl-len, am drit-ten Ta-ge auf-er-stan-den von den Tod-ten, auf-ge-fah-ren gen Him-mel, si-ßend zur Rech-ten Got-tes des all-mäch-ti-gen Va-ters, von dan-nen er kom-men wird zu rich-ten die Le-ben-di-gen und die Tod-ten.

Ich gläu-be an den hei-li-gen Geist, ei-ne hei-li-ge Chri-st-li-che Kir-che, die Ge-me-me der Hei-li-gen, Ver-ge-bung der Sün-den, Auf-er-stehung des Flei-sches und ein e-wi-ges Le-ben, A-men.

Die Ze-hen Ge-bo-te.

Das Erste Ge-bot.

Du sollt nicht an-de-re Göt-ter ha-ben ne-en mir.

Das An-dere Ge-bot.

Du sollt den Na-men dei-nes Got-tes nicht un-nützlich füh-ren.

Das Drit-te Ge-bot.

Du sollt den Fen-er-tag hei-li-gen.

Das Vier-te Ge-bot.

Du sollt dei-nen Va-ter und dei-ne Mut-ter eh-ren, auf daß dirß wohl-ge-he, und du lan-ge le-best auf Er-den.

Das Fünf-te Ge-bot.

Du sollt nicht töd-ten.

Das Sech-ste Ge-bot.

Du sollt nicht e-he-bre-chen.

Das Sie-ben-te Ge-bot.

Du sollt nicht steh-len.

Das Ach-te Ge-bot.

Du sollt nicht falsch Zeug-niß re-den wi-der dei-nen Näch-sten.

Das Neun-te Ge-bot.

Du sollt nicht be-geh-ren dei-nes Näch-sten Haus.

Das Zeh-ende Ge-bot.

Du sollt nicht be-geh-ren dei-nes Näch-sten Weib, Knecht, Magd, Vieh, o-der al-les was sein ist.

Von die-sen Ge-bo-ten al-len re-det der HErr also. Ich der HErr dein Gott, bin ein en-fri-ger Gott, der über die, so mich has-sen, die Sün-de der Vä-ter heim-su-chet an den Kin-dern
bis

bis ins drit-te und vier-t. Glied; A-ber de-
nen, so mich lie-ben und mei-ne Ge-bo-te hal-
ten thu-e ich wohl bis ins tau-sen-de Glied.

Das Be-ne-di-ci-te.

Al-ler Au-gen war-ten auf dich, HErr, und
du gie-best ih-nen ih-re Spei-se zu sei-ner
Zeit, du thust dei-ne mil-de Hand auf, und sät-
ti-gest al-les was da le-bet mit Wohl-ge-fal-len.

Va-ter Un-ser und dies Ge-beth.

HErr Gott himm=li=scher Va=ter, seeg=ne uns und die=se dei=ne Ga=ben, die wir von dei=ner mil=den Gü=te zu uns neh=men, durch JE=su=um Chri=stum un=serr. **H**Errn, A=men.

Das Grati-as.

Man-fet dem HErrn, denn er iſt freund-
lich und ſei-ne Güt-te wä-h-ret e-wig-lich,
der al-lem Flei-ſche Spei-ſe giebt, der dem
Vieh ſein Fut-ter gie-bet, den jun-gen Ra-
ben, die ihn an-ru-fen. Er hat nicht Luſt
an der Stär-ke des Roſ-ſes, noch Ge-fal-len
an je-man-des Bei-nen. Der HErr hat Ge-
fal-len an de-nen, die ihn fürch-ten, und die
auf ſei-ne Güt-te war-ten.

Vater unser und dies Gebeth.

Wir dan-ken dir, HErr Gott himm=li-scher
Ba-ter, durch Je-sum Chri-stum un-sern
HErrn, für al-le dei-ne Wohl-that, der du le-
best und re-gie-rest, in E-wig-keit, A-men.

Das Sa-cra-ment der hei-li-gen Tau-fe.
 Ge-het hin in al-le Welt und leh-ret al-le
 Hei-den, und tau-fet sie in dem Nah-men
 des Va-ters und des Soh-nes und des
 hei-li-gen Gei-stes. Wer da gläu-bet und
 ge-tauf-fet wird, der wird see-lig wer-den,
 wer a-ber nicht gläu-bet, der wird ver-dam-
 met wer-den.

Das Sa-cra-ment des Al-tars.

Un-ser HErr JE-sus Chri-stus in der
 Nacht, da Er ver-ra-then ward, nahm
 Er das Brod, dan-ket und brach's, und gab
 es sei-nen Jün-gern und sprach: Neh-met
 hin und es-set, das ist mein Leib, der für euch
 ge-ge-ben wird, sol-ches thut zu mei-nem
 Ge-dächt-niß.

Des-set-ben glei-chen nahm Er auch den
 Re-ich nach dem Al-bend-mahl dan-ket und gab
 ih-nen den und sprach: Neh-met hin und
 trin-ket al-le dar-aus, die-ser Kelch ist das
 neu-e Te-sta-ment in mei-nem Blut, das für
 euch ver-gos-sen wird zur Ver-ge-bung der
 Sün-den, sol-ches thut, so oft ihrs trin-ket,
 zu mei-nem Ge-dächt-niß.

Der Mor-gen-See-gen.

Des Mor-gens, so du aus dem Bet-te fäh-rest, sollt
 du dich seeg-nen mit dem hei-li-gen Creu-ze und sa-gen:
 Das

Das walt Gott † Vater, † Sohn und
Hei-li-ger † Geist, A-men.

Dar-auf knie end o-der ste-hend den Glau-ben und
Vater Un-ser, willst du, so magst du dies Ge-bet-lein
da-zu spre-chen:

Ich dan-ke dir mein himm-li-scher Vater,
durch Je-sum Chri-stum dei-nen lie-ben
Sohn, daß du mich die-se Nacht für al-len
Scha-den und Ge-fahr be-hü-tet hast. Und
bit-te dich, du wol-lest mich die-sen Tag auch
be-hü-ten für Sün-den und al-lem Ue-bel, daß
dir al-le mein Thun und Le-ben ge-fal-le.
Denn ich be-feh-le mich, mein Leib und See-le
und al-les in dei-ne Hän-de, dein hei-li-ger
En-gel sey mit mir, daß der bö-se Feind kei-ne
Macht an mir fin-de.

Und als-dann mit Freu-den an dein Werk ge-gan-gen,
und et-wa ein Lied gesun-gen, als die Ze-hen
Ge-bote, o-der was sonst dei-ne An-dacht giebt.

Ein Schlaf=See-gen.

Des Abends, wann du zu Bet-te ge-hest, so sollt du
dich seeg-nen mit dem hei-li-gen Creu-ze und sa-gen:

Das walt Gott † Vater, † Sohn und
Hei-li-ger † Geist, A-men.

Dar-auf knie-en-de o-der ste-hen-de den Glau-ben
und Vater Un-ser, willst du, so magst du dies Ge-bet-lein
da-zu spre-chen:

Ich dan-ke dir mein himm-li-scher Vater,
durch Je-sum Chri-stum dei-nen lie-ben
Sohn, daß du mich die-sen Tag gnä-dig-lich be-
hü-tet

b c d e f f f g h i k l m n o p q r s s s s s t u v w x y z z.

hü-tet hast, und bit-te dich, du wol-lest mir ver-
ge-ben al-le mei-ne Sün-de, wo ich Un-recht ge-
than ha-be, und mich die-se Nacht auch gnä-
dig-lich be-hü-ten, denn ich be-feh-le mich, mein
Leib und See-le, und al-les in dei-ne Hän-de.
Dein hei-li-ger En-gel sey mit mir, daß der bö-
se Feind kei-ne Macht an mir fin-de, A-men.
Und als-denn flugs und fröh-lich geschla-sen.

Der Lob-ge-sang Ma-ri-ä

MEi-ne See-le er-he-bet den HErren, und mein
Geist freu-et sich GÜ-tes mei-nes Hey-
lan-des.

Denn er hat die Nie-drig-keit sei-ner Magd an-
ge-sehen, stre-be von nun an wer-den mich see-
lig prei-sen als-le Kin-des Kind.

Denn er hat gro-sse Din-ge an mir ge-than, der
da mä-chtig ist und des Na-me hei-lig ist.

Und sei-ne Barm-her-zig-keit wä-h-ret im-mer für
und für bey de-nen die ihn fürch-ten.

Er ü-bet Ge-walt mit sei-nem Arm, und zer-
streu-et die hof-fär-tig sind in ih-res Her-zens Sinn.

Er stöß-set die Ge-wal-ti-gen vom Stuhl und er-
he-bet die Nie-dri-gen.

Die Hun-ge-ri-gen fül-let er mit GÜ-tern, und
läs-set die Rei-chen leer.

Er den-cket der Barm-her-zig-keit und hilf-set sei-
nem Die-ner Is-ra-el auf.

Wie er ge-re-det hat un-fern Bäu-tern A-bra-
ham und sei-nen Saa-men e-wig-lich.

A a Armuth.



Ein armer Mann macht hier Musit aus Hungersnoth,
Erbarmt des Armen euch, gebt ihm ein Stücklein Brod.

B b Bär.



Durch Schläge, Hunger, Durst, kann man die Bären zähmen,
Bist du zu wild, wird man in solche Zucht dich nehmen.

C c Caninchen.



In tiefe Hölen gräbt sich das Caninchen ein,
So kann ein Schwacher oft durch Klugheit sicher sein.

D d Drescher.



Der Drescher schlägt mit Kraft auf volle Garben ein,
Wer essen will darf sich nicht vor der Arbeit scheun.

E e Esel.



Den Esel schilt man oft, weil er so langsam schleicht:
Seh ja nicht faul, daß man dich nicht mit ihm vergleicht.

F f Fuchs.



Gefangen ist der Fuchs, der allzu lüsteru war,
Wer jeder Lockung folgt geräth leicht in Gefahr.

G g Gans.



Die Gans geht freilich schlecht, doch die Natur gab ihr,
Zum Tanzen nicht den Fuß, sie schwimmt auch gut dafür.

H h Hund.



Erzürne nicht den Hund, geh lieber still vorbei,
Sonst packt und beißt er dich, dann hilft dir kein Geschrei.

J i Jüngling.



Der Jüngling freuet sich jetzt seiner Jugendzeit,
Wohl ihm, freut er sich so, daß er nie gereut.

K F Käfer. Käse.



Den Käfer quäle nicht, er hat dir nichts gethan,
Wer falsch ist wie die Käse' den hasset jedermann.

L I Lamm.



Das arme Lämmchen springt im Thale freudenvoll
Zum Glücke weiß es nicht, daß es bald bluten soll.

M m Mutter.



Versagt die Mutter dir, was leicht dir schaden kann,
o siehe dies mit Dank als Huld und Liebe an.

N n Nachtwächter. Narr.



Nachtwächter nützen uns, also veracht' sie nicht,
Wer Narrenspossen macht, ist ein elender Wicht.

O o Ochsen. Obst.



Weich jedem Ochsen aus auf deinem Lebensgang,
Iß mäßig reifes Obst, unreifes macht dich krank.

P p Pferd.



Zaum und Gebiß gehört für ein unbändig Pferd,
Wer nicht gehorchen will, ist Zwang und Strafe werth.

Q q Quell.



Es stärkt ein frischer Quell den müden Wanderer;
So fließt oft unsre Lust aus unserm Mangel her.

R r Rad.



Der Knabe schlägt fürwahr ein allerliebstes Rad,
Doch, weh ihm! wenn er nichts als dies gelernet hat.

S s Schüler.



Der fleiß'ge Schüler wird belohnt und geliebt,
Der Faule wird bestraft, verachtet und betrübt.

T t Trommel. Tod.



Die Trommel führt den Krieger in die Schlacht,
Die manchem Braven, schon den Tod gebracht.

U u Uhu



Der Uhu haßt den Tag und lebt in Wüsteneyn,
Wer immer Gutes thut, braucht nie das Licht zu scheun.

W w Wirth.



Gefällig bent der Wirth dem Gaste seinen Wein,
Dies mag wohl Eigennutz, nicht Menschenliebe seyn.

K x Keres.



Ein Keres trohet kühn auf sein unzählbar Heer,
Allein Behutsamkeit und Muth gilt öfters mehr.

V v Vgel.



Der Knabe klagt mit Schrey'n, daß ihn der Vgel sticht,
Ließ er das gute Thier in Ruh, so stach er nicht.

Z z Zwang.



Ein Kind, das folgsam ist, und zeigt ein frommes Herz,
Darf sich nie beugen vor der Ruthe Zwang und Schmerz.

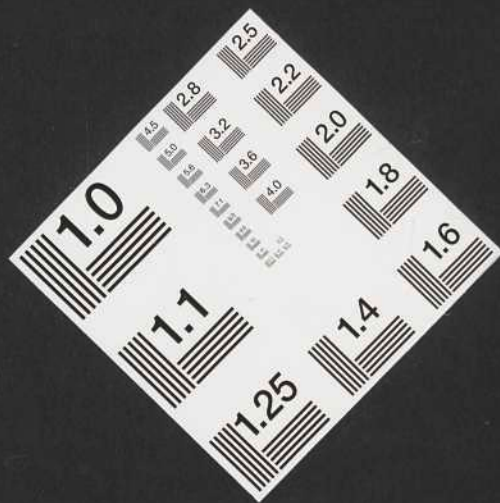
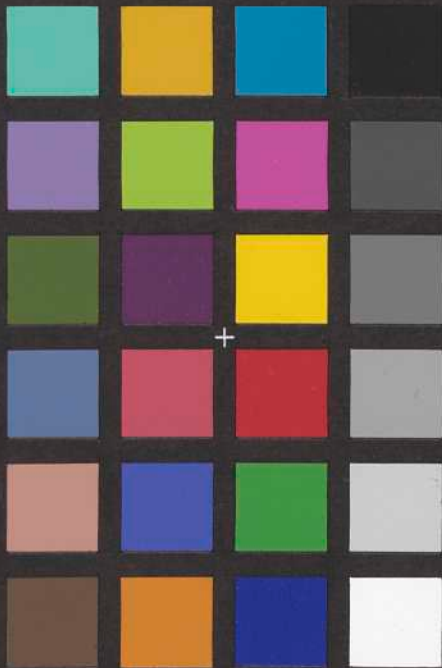




¶ a b c d
e f f g h
i k l

x-rite

colorchecker CLASSIC



Staatsbibliothek
zu Berlin

Preußischer Kulturbesitz